Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 Mk., durch die Post 2,25 Mk., monatl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet.
Fernsprecher der Schriftleitung Nr. 1146, der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Bezugs-Abteilung Nr. 1133.
Postscheckkonto Leipzig 4609

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Zeile 1 Mk. Schluß der Inseratenannahme: vorm 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17
Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 549. **Halle, Dienstag, den 24. November** **1914.**

Die Schweiz fordert von Frankreich und England Genugtuung.

WTB. Bern, 23. November. Die Schweizerische Depeschen-Agentur meldet: Der Presse ist folgende Meldung zugegangen:

Am Sonnabend überflogen einige englische, vielleicht auch französische Flugzeuge, von Frankreich herkommend, schweizerisches Gebiet und griffen darauf in Friedrichshafen die Zeppelinwerften an. Angesichts dieser offenkundigen Verletzung der schweizerischen Neutralität beauftragte der Bundesrat die schweizerischen Gesandten in London und Bordeaux, bei der britischen und französischen Regierung gegen die Verletzung der schweizerischen Neutralität nachdrücklichst Verwahrung einzulegen und Genugtuung zu verlangen.

Der Krieg in den Deutschen Schutzgebieten.

Die Ereignisse der ersten drei Monate.

II.

2. Kamerun.

Durch die Unterbindung des Schiffsverkehrs nach Kamerun, die Unterbrechung der deutschen Kabellinien und die Zerstörung des Funkenturms in Kamina in Togo, der, wie bekannt, mit der Großstation Nauen in direkter Verbindung stand und Telegramme nach Kamerun weitergeben konnte, ist seit dem 25. August d. J. jede Verbindung mit Kamerun unmöglich geworden. Die spärlichen Nachrichten, die seitdem von dort hierher gelangten, haben große Umwege machen müssen so daß sie bei ihrem Eintreffen in Deutschland veraltet waren. Nachdem nun die Engländer und Franzosen auch die ganze Kameruntküste blockiert haben, werden in Zukunft wohl alle Nachrichten ausbleiben. Trotzdem können wir uns ein ziemlich vollständiges Bild von der derzeitigen Lage des Schutzgebietes machen, wenn wir die in englischen und französischen Zeitungen veröffentlichten Berichte auf Grund genauer Ortskenntnis der in Frage kommenden Gebiete prüfen, und auf das wahrscheinliche Maß der Richtigkeit einschätzen.

Wie haben wir nun auf Grund dieser Berichte die Lage in Kamerun zu beurteilen? Wir müssen annehmen, daß die von unseren Feinden angegebenen Verluste, soweit sie überhaupt mitgeteilt worden sind, den Tatsachen entsprechen. Nach ihren eigenen Angaben sind aber bis jetzt bereits über 30 ihrer Offiziere gefallen oder außer Gefecht gesetzt worden. Von welcher Bedeutung der Verlust von Offizieren für farbige Truppen ist, bedarf keiner Erläuterung. Ihre Kampfkraft ist vernichtet, sobald die Offiziere nicht mehr in der Lage sind, ihre Soldaten im Gefecht zu leiten. Abgesehen von den an Bord der Kreuzer befindlichen, aus Europäern zusammengesetzten Landungskorps kommen nur aus Farbigen bestehende Truppen in Frage. Die Landungskorps sind lediglich an der Küste verwendbar und den Strapazen des Buschkrieges nicht gewachsen. Die Verluste der Verbündeten sind also außerordentlich schwer. — Mangels jeder Verteidigungsgeschütze — die vier veralteten Feldgeschütze in Duala, die man dort als Salutkanonen benutzte, kann man nicht als solche bezeichnen —, mußten unsere Schutztruppenkräfte erklärlicherweise bei den Angriffen feindlicher Kriegsschiffe die Küste räumen. Aus den Plätzen Victoria, Duala, Kribi und Kampo, die vom Feuer der feindlichen Schiffsgeschütze bestrichen werden können, mußten sich die Unserigen zurückziehen. Jeder Zoll Landes aber, der außerhalb des Bereiches der Kanonen liegt, wird heldenmütig verteidigt. Die Taktik dieser Verteidigung ist durch die natürlichen Verhältnisse gegeben. Das Gebiet, durch das unsere Feinde von Duala aus vordringen wollen, ist mit dichtem tropischen Urwald bestanden. Ein offenes Gefecht kann hier nicht stattfinden, sondern nur diejenige Art von Kampf, die man in Westafrika als „Buschkrieg" bezeichnet. Hierbei kommt es in erster Linie auf genaue Ortskenntnis an; der Verteidiger lauert der vordringenden Kolonne an geeigneten Stellen auf, beschießt den Feind und ist meist, ehe dieser zur Besinnung kommt, im Walde wieder verschwunden. Hieraus ist es zu erklären, daß die Verbündeten für den Weg von Duala nach Edea, der nur etwa 90 Kilometer lang ist und sich längs der Bahnlinie hinzieht, über drei Wochen Zeit gebraucht haben! Je weiter sich diese Kämpfe von der Küste entfernen, desto günstiger werden die Verhältnisse für den Verteidiger und desto ungünstiger für den Angreifer. Um seine Etappen, die in dem Waldgebiete jederzeit überfallen werden können, zu sichern, muß der Angreifer seine Kräfte zersplittern. Je weiter er ins Innere vordringt, desto größer werden bei dem Mangel an fahrbaren Wegen die Verpflegungsschwierigkeiten, desto größer wird der Troß von Trägern. Da diese sich fast nur auf engen Waldpfaden vorwärts bewegen können, erfordert die Sicherung der Marschkolonnen weitere Kräfte, während der Verteidiger, abgesehen von seiner Ortskenntnis, die ihm eine bessere Ausnutzung der Nahrungsmittel des Landes selbst ermöglicht, auf immer neue rückwärtige Quellen zurückgreifen kann.

Diese stetige Beunruhigung der Marschkolonnen, bei der man immer gewärtig sein muß, überfallen zu werden, macht die Truppen nervös und kostet, wie aus den Gefechten in Kamerun hervorgeht, viel Offiziere und Mannschaften. Es ist sehr wohl denkbar, daß der Plan unserer tapferen Verteidiger dahin geht, die Feinde unter steter Beunruhigung weiter ins Innere Kameruns vordringen zu lassen, um sie dann an einem selbstgewählten Kampfplatze aufzureiben.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß nach den letzten Berichten des Gouverneurs die eingeborene Bevölkerung ruhig ist. Aus einer Bekanntmachung des Gouverneurs vom Anfang August, nach der sich eingeborene Stämme als Krieger anboten, geht hervor, daß große Teile der farbigen Bevölkerung sogar für uns kämpfen. Wir können hoffen, daß die tapfere Schar deutscher Kulturpioniere in Kamerun den mit großer Macht von allen Seiten anstürmenden Feinden in gleicher Weise wie bisher die Stirn bieten und die deutsche Flagge an der Westküste Afrikas aufrecht halten wird!

3. Togo.

Von allen deutsch-afrikanischen Schutzgebieten bot Togo im Kriegsfall für die Verteidigung die ungünstigsten Bedingungen. Das nach allen Seiten offene, eng zwischen feindlichen Nachbarkolonien eingekeilte Land war einem beiderseitigen Ueberfall durch englische und französische Streitkräfte von Anfang an nahezu wehrlos preisgegeben, zumal nennenswerte Schwierigkeiten für das Vordringen des Gegners nicht vorhanden sind und letzteres noch dazu durch ein vorzügliches Straßen- und Wegenetz erleichtert wurde. Unter diesen Umständen konnte bei dem Fehlen einer Schutztruppe mit erfolgreicher Gegenwehr für längere Dauer ernstlich nicht gerechnet werden. Um so höher ist es zu veranschlagen, daß der stellvertretende Gouverneur Geheimer Regierungsrat, Major a. D. von Doering unter Aufgebot fast aller verfügbaren wehrfähigen Deutschen mit diesen und mit der Polizeitruppe bis zum äußersten Widerstand geleistet hat. Vor allem galt es hier, die im Innern des Landes bei Kamina errichtete Großfunkenstation, mittels deren die alltägliche Verständigung nicht nur mit Togo, sondern auch den übrigen Schutzgebieten in Afrika aufrecht erhalten wurde, so lange als irgend möglich zu erhalten. Demgemäß verlegte von Doering, nachdem alsbald nach Beginn des Kriegszustandes die mit dem Gouverneur der Goldküstenkolonie eingeleiteten Verhandlungen wegen Neutralitätserklärung des Togogebietes britischerseits abgelehnt worden waren, am 8. August alle nur erreichbaren Streitkräfte der Polizeitruppe — im ganzen 400 Mann, meist Reservisten und Rekruten nach Kamina und leitete von dort aus die erforderlichen kriegerischen Maßnahmen. Soweit als möglich wurden Proviant sowie Kriegsmaterial und rollendes Eisenbahnmaterial mitgenommen. Bei dem Rückzuge nach Kamina ließ von Doering den kleinen Funkenturm bei Togbleko und die Eisenbahnbrücke über den Sio-Fluß sowie noch andere Brücken der Eisenbahnen nach Atakpame und Palime zerstören.

Gleichzeitig besetzten die Engländer Lome, erklärten für die Stadt das Kriegsrecht und alles, bis 120 Kilometer landeinwärts sich erstreckende Land für englischen Besitz. Dabei wurde die feierliche Zusage gegeben, die Ordnung zu wahren und das Eigentum zu schützen. Wenige Tage später überschritten die Franzosen, die bereits am 3. August Anecho besetzt hatten, den deutschfranzösischen Grenzfluß Mono in der Nähe von Tokpli und besetzten die Landschaft Sagada.

Auf die Dauer war ein Widerstand begreiflicherweise unmöglich und so vollzog sich das unvermeidliche bedauerliche Geschick der tapferen Verteidigung Togos von nun an in schnellem Gange. Schon am 27. August wurde in London amtlich bekannt gegeben, daß die Deutschen Togos sich bedingungslos den vereinigten feindlichen Truppen ergeben hätten. Die Engländer würden stets das Privateigentum respektieren, der Handel des Landes und die Privatinteressen der Kaufleute würden möglichst wenig beeinträchtigt werden. v. Doering war gezwungen, der Uebermacht zu weichen und sich mit seinen Truppen dem Feinde zu ergeben, ohne seine gestellten Uebergabebedingungen aufrecht erhalten zu können. Bei den mündlichen Verhandlungen, die Rittmeister von Roebern als deutscher Unterhändler führte, hatte letzterer indessen aus den Worten des britischen Kommandeurs den Eindruck gewonnen, daß den gefangenen Europäern eine würdige Behandlung zuteil werden würde.

Togo ist heute aufgeteilt ungefähr wie folgt: Englisch ist die Küste bis Portoseguro am Togosee entlang bis zur Mündung des Haho, der Lome-Landbezirk, der Misahöhebezirk vom Atakpamebezirk, was westlich der Bahn liegt. Französisch sind der Anechobezirk, der Atakpamebezirk östlich der Bahn, Atakpame selbst und der Sokodebezirk; über den Mangubezirk sind wir nicht unterrichtet.

4. Deutsch-Südwestafrika.

Ueber die Ereignisse in Südwestafrika liegen bis jetzt nur geringfügige Nachrichten vor. Das anfänglich geplante Vorgehen der Engländer gegen diese Kolonie scheint durch die Vorgänge in der Kapkolonie, die Erhebung der Buren, ins Stocken geraten zu sein.

Soweit wir die Ereignisse in Südwestafrika jetzt überblicken können, ist es den vereinigten Engländern und Südafrikanern bisher nur gelungen, von der Seeseite her Lüderitzbucht zu besetzen und damit höchstwahrscheinlich auch einen Teil der Diamantenfelder in die Hand zu bekommen.

Inwieweit sie in der Lage sein werden, diese Felder zu ihren Gunsten auszubeuten, hängt davon ab, ob es deutscherseits gelungen ist, die dazu erforderlichen Einrichtungen rechtzeitig ins Innere fortzuschaffen oder unbrauchbar zu machen. Ob und wie lange die Engländer imstande sein werden, Lüderitzbucht besetzt zu halten, dürfte im wesentlichen von der weiteren Entwicklung der Verhältnisse in Britisch-Südafrika abhängen.

Das deutsche Abkommen mit Oberst Maritz.

Amsterdam, 22. Nov. „Telegraaf" meldet: Das in Prätoria erscheinende Blatt Volksstem veröffentlicht einen zwischen dem Obersten Maritz und der Regierung von Deutsch-Südwestafrika geschlossenen Vertrag. Dieser enthält sieben Punkte:

1. General Maritz hat die Unabhängigkeit von Südafrika erklärt. Der Krieg mit England hat begonnen.

2. Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika erkennt alle afrikanischen Streitkräfte, die gegen England operieren, als kriegführende an, und sie werden nach weiteren Besprechungen den Krieg gegen England unterstützen.

3. Falls Britisch-Südafrika für unabhängig erklärt wird, soll der kaiserliche Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika alle tunlichen Maßregeln treffen, daß der Staat oder die Staaten möglichst bald durch das Deutsche Reich als solche anerkannt und in die allgemeinen Friedensverhandlungen eingeschlossen werden.

4. In Anbetracht dieser Unterstützung werden der neugebildete Staat oder die Staaten keine Einwendungen dagegen erheben, daß die deutsche Regierung von der Walfisch-Bai und den deutsch-südwestafrikanischen Inseln Besitz ergreift.

5. Der Talweg des Oranjeflusses wird fortan die Grenze zwischen Deutsch-Südwestafrika und der Kapprovinz bilden.

6. Das Deutsche Reich wird keinen Einwand erheben, daß die obengenannten Staaten von der Delagoa-Bai Besitz ergreifen.

7. Wenn der Aufstand nicht glückt, werden die Aufständischen, die auf deutsches Gebiet übergehen, als deutsche Untertanen anerkannt und als solche behandelt werden.

Oberst Maritz schickte am 16. Oktober dieses Abkommen mit einem Begleitschreiben an den Oberst Brits, den er als alten Afrikaner aufforderte, mit ihm gegen England zu kämpfen. (W. T. B. bemerkt hierzu: Die Verantwortung für die Richtigkeit vorstehender Veröffentlichung muß der Volksstem in Prätoria überlassen bleiben.)

Die russischen Sozialdemokraten gegen die Regierung und den Krieg.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet:

Seit Ausbruch des Krieges war das russische Volk sich der Notwendigkeit bewußt, die Würde und Unverletzlichkeit des Vaterlandes zu verteidigen, und war sich dahin einig (?), die öffentlichen Behörden in der Erfüllung der ihnen durch den Krieg gestellten Aufgaben zu unterstützen. Eine besondere Haltung nahmen einige Mitglieder der sozialdemokratischen Organisation ein, die in ihrem **Bemühen, die Militärmacht Rußlands zu erschüttern**, durch Agitation gegen den Krieg fortfuhren, heimliche Aufrufe verteilten und eine lebhafte mündliche Propaganda betrieben. Im Oktober erhielt die Regierung Kenntnis von dem Plan, eine heimliche Konferenz von Abgeordneten der sozialdemokratischen Organisation zusammenzuberufen zur Beratung von Maßnahmen, die auf den **Zusammenbruch des russischen Staates** und schnellere Verwirklichung der sozialistisch-revolutionären Pläne abzielten. Am 17. November machte die Polizei diese Versammlung ausfindig. Eine Polizeiabteilung traf an dem Versammlungsort elf Personen, darunter die **Dumamitglieder Petrowsky, Badayeff, Muranoff, Samoiloff und Chaaoff. Da die regierungsfeindliche Absicht der Konferenz**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19141124011/fragment/page=0001

außer Zweifel stand, wurden die auf frischer Tat ertappten Teilnehmer der Versammlung nach einem Verhör verhaftet, außer den Dumamitgliedern, die auf freiem Fuß gelassen wurden. Der Untersuchungsrichter für besonders schwere Delikte Machkewitch eröffnete unverzüglich die Voruntersuchung. Alle Teilnehmer wurden wegen Vergehens gegen § 102 des Strafgesetzbuches in Anklagezustand versetzt und Haftbefehl gegen sie erlassen.

Niemand vergesse, daß diese aufsehenerregende Meldung direkt aus Petersburg stammt! Wie schlimm muß es also in Rußland aussehen!

Die Schlacht in Polen.

„Es wird noch um den Sieg gekämpft" — so lautet der amtliche deutsche Bericht. „Die Verbündeten setzen ihren Angriff energisch und erfolgreich fort" — so der österreichische Bericht. Aus beiden kann man übereinstimmend die Zuversicht auf einen glücklichen Ausgang der jetzigen Kämpfe, auf einen Sieg über die Russen in Westpolen schöpfen. Die günstige Lage der Verbündeten wird auch von der ganzen auswärtigen Presse und Berichterstattung anerkannt und zugegeben. Ebenso wird aber auch die große Bedeutung eines Sieges der Verbündeten auf dem polnischen Kriegsschauplatze richtig gewürdigt. In ihm liegt „nicht nur die Entscheidung des russischen Feldzuges, sondern des ganzen Krieges überhaupt", sagt ein auswärtiger Berichterstatter.

Die Gründe, aus denen sich die Siegeszuversicht der Verbündeten ergibt, liegen sowohl auf strategischem wie taktischem Gebiete. Die Russen sind nicht nur in der Front angegriffen, sondern gleichzeitig von beiden Flanken bedroht. Man muß sich da unwillkürlich fragen, ob der russischen Heeresleitung denn kein Mittel mehr zur Verfügung steht, um dieser ungünstigen Lage zu entgehen. Und da kommt in Betracht, daß das russische Heer seine Bewegungsfreiheit verloren hat. Die Zahl tritt in diesem Falle als hemmendes und störendes Element hervor. Ein Millionenheer, das auf engen Raum zusammengedrängt ist, kann seine Front nicht mehr leicht verändern. Es muß kämpfen, wie es einmal angesetzt ist. Die auf den Flügeln geschlagenen und auf die eigene Mitte zurückgeworfenen Korps können nur schwer von den anderen Truppen in einer neuen Front unterstützt werden, zumal wenn die Front selbst heftig angegriffen wird, wie es hier der Fall ist. Es kommt noch der Mangel an Eisenbahnen und guten Straßen hinzu, so daß das russische Heer eine schwerfällige, dicht zusammengedrängte Masse bildet, die der Führer nicht mehr nach Belieben hin und her schieben kann. Darin liegt gerade die Schwierigkeit der modernen Kriegführung und der Leitung von Millionenheeren, daß alle Bewegungen von langer Zeit vorbereitet und eingeleitet werden müssen, ehe sie wirksam werden. Der Feldherr muß viel weiter voraussehen und denken, als dies früher der Fall war. Die Heeresbewegungen sind auch durch die Zunahme der Trains und Kolonnen sehr viel schwieriger geworden. Wenn es auch noch möglich sein sollte, die Truppen selbst zu verschieben, so ist dies mit ihrem Fuhrwesen nicht mehr ausführbar und die heutigen Heere sind zu ihrem Unterhalt und für die Munitionsversorgung darauf vollkommen angewiesen. Nach zuverlässigen Berichten sollen sich südlich der Weichsel 15 russische Armeekorps befinden, außer zahlreichen Reserveformationen, also hinter der Front fünfzehn lange Kolonnen von Fahrzeugen aller Art. Nun sollen diese plötzlich ihre ganze Marschrichtung ändern, nach Norden abschwenken, was müßte das bei den schlechten Wegeverhältnissen für ein Kreuzen und Durcheinander geben. Die russischen Führer und Stäbe sind einer solchen schwierigen Lage nicht gewachsen. Es hat sich sowohl bei den letzten Kriegen wie auch bei den Friedensübungen gezeigt, daß ihnen die Fähigkeit fehlt, schnell eine neue Situation zu erfassen und die ihr entsprechenden neuen Befehle zu geben. Und darin zeigt sich nun wieder das Geniale und Meisterhafte der Hindenburgschen Führung, daß er diese Schwäche seines Gegners richtig erkannt und ausgenutzt hat, und seine weit vorausschauende Führergabe. Er hat nicht nur das Heer von der Weichsel zurückgeführt, als die Lage für ihn ungünstig war, sondern auch sofort eine Neugruppierung der Streitkräfte vorgenommen, durch die eine ganz neue Lage geschaffen wurde. Im Rückmarsch wurde ein neuer Aufmarsch ausgeführt und als dieser beendet war, brauchten die Truppen nur in ihrer neuen Richtung vorzugehen, um die feindliche Flanke zu fassen, ohne daß die Russen rechtzeitig Gegenmaßregeln treffen konnten.

So kann man bestimmt hoffen, daß die Verbündeten ihren Operationsplan in der beabsichtigten Weise ausführen und dem Gegner eine vernichtende Niederlage beibringen können, wenn ihnen der taktische Erfolg auf den entscheidenden Punkten zufällt. Und das dürfte ja, wie die letzten Nachrichten besagen, auch der Fall sein.

Bevorstehende Beschießung Sebastopols.

Die Wiener „Korrespondenz Rundschau" meldet über Kopenhagen:

Ein Befehl des Konteradmirals Burlai, des Stadthauptmanns von Sebastopol, beginnt mit folgenden Worten: „Die Kriegsereignisse entwickeln sich derart rasch und unerwartet, daß das Erscheinen des Feindes und ein Bombardement jeden Augenblick zu gewärtigen sind."

*

Minen an der Schwarzenmeerküste.

WTB. Petersburg, 22. November.

Amtlich wird bekannt gegeben: In den Küstengewässern des Schwarzen Meeres sind bis auf 20 Seemeilen von der Küste an zahlreichen Stellen Minen gelegt. Die Ein- und Ausfahrt in die russischen Häfen im Schwarzen Meere und in die Mündungen des Dnjestr und Bug, sowie in die Meerenge von Theodosia bei Nacht ist streng verboten.

*

Deutsche Führer im Kaukasus.

Der Konstantinopeler Korrespondent der „Neuen Freien Presse" telegraphiert, daß das Oberkommando der türkischen Truppen im Kaukasus in den Händen des deutschen Generals Posselt-Pascha liegt, der schon seit einigen Jahren in der Türkei als Instrukteur tätig ist und sich bereits im Balkankrieg bei Tschataldscha große Verdienste erwarb. Sein Generalstabschef ist ebenfalls ein Mitglied der deutschen Militärmission, nämlich Major Lange, der bereits in früheren Jahren die Kaukasusgegend sowie die armenischen Wilajets bereist hat.

*

Besetzung der Karpathen durch österreichische Truppen.

c. B. Wien, 23. November.

Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die Besetzung der Karpathen durch österreichisch-ungarische Truppen stärker als jemals ist. Auch in den Karpathen liegt jetzt hoher Schnee. Die Stimmung der Bevölkerung in den Karpathenkomitaten, wo überall reguläres Arbeitsleben herrscht, ist dank den getroffenen Vorsorgen ruhig und zuversichtlich.

*

Fortschritte Oesterreichs in Serbien.

Wien, 22. Nov. Die „Südslawische Korrespondenz" berichtet aus Agram: Nach Meldungen vom südlichen Kriegsschauplatz haben unsere im Raume von Valjevo stehenden Hauptstreitkräfte nach der zweitägigen Erholungspause, die den Truppen gegönnt wurde, die Aktion über die Linie von Valjevo hinaus aufgenommen. In dem von uns besetzten Macva-Gebiet wurde die Ordnung wieder hergestellt. Die Eisenbahnlinien wurden wieder in Betrieb gesetzt. Hierbei werden auch serbische Lokomotiven und Waggons benutzt, die von den Serben zurückgelassen wurden. Der Abtransport der großen Zahl von Kriegsgefangenen ist bereits durchgeführt. Die Gefangenen werden an der Grenze einer Quarantäne unterzogen und dann über Bosnien ins Landesinnere abgeschoben.

Budapest, 22. Nov. Der Scheefall in Serbien dauert an und verhindert die Serben, sich in die bereits früher vorbereiteten Deckungen zurückzuziehen. Die serbischen Truppen sind bemüht, einen Zusammenstoß mit größeren Abteilungen unserer Armee zu vermeiden und kämpfen in kleineren Trupps. Unsere Truppen sind längs des Kolubara-Flusses bis Lazarewac vorgedrungen. Die dort zu beiden Seiten dieses Flusses sich hinziehenden Höhen wurden von den Unsrigen erstürmt und die Serben unter großen Verlusten von dort verjagt.

*

Budapest, 22. Nov. Nach einer dem „Est" aus Sofia zugehenden Meldung herrscht in Nisch recht großes Elend. Um die tiefe Erbitterung und Bestürzung über die letzten Niederlagen einigermaßen abzuschwächen, wird das Gerücht verbreitet, die Russen hätten Budapest und Wien eingenommen. Nach Mitteilungen aus der gleichen Quelle sind 480 französische Artilleristen mit sechs schweren Geschützen aus Saloniki in Nisch eingetroffen und begeben sich von dort nach Kragujevac.

*

Belgrads Uebergabe naht.

c. B. Ujvidek, 23. November.

Die Einnahme von Belgrad kann stündlich erwartet werden. Aus Semlin wird die Festung ununterbrochen bombardiert. In der Höhe des Kalimegdan sind sämtliche militärische Gebäude, so auch das Haus des Generalstabs, eingestürzt. Der Konak und viele Gebäude im Innern der Stadt sind beschädigt. In Belgrad sind noch immer mehrere Tausend Soldaten, die sich, wenn sie sich mit der serbischen Armee nicht vereinigen können, was wahrscheinlich ist, ohne Kampf werden ergeben müssen. In der Stadt ist der Lebensmittelmangel sehr groß, besonders fehlt es an Brot, da kein Mehl mehr vorhanden ist.

*

Wien, 23. November.

Eigene Nachrichtendetachements (große Patrouillen) machten in den letzten zwei Tagen wieder 2440 Gefangene; die Gesamtzahl der während der Kämpfe seit dem 6. d. M. gemachten Gefangenen beträgt hiermit 13 000.

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Starke eigene Kräfte haben die Kolubara bereits überschritten, doch leistet der Gegner in mehreren gut gewählten befestigten Stellungen noch Widerstand. Die eigene Vorrückung wird durch aufgeweichten Boden und überschwemmte Wasserläufe, im Gebirge durch meterhohen Schnee zwar verzögert, aber nicht aufgehalten.

*

England hat 5 Unterseeboote in den Finnischen Meerbusen gesandt.

c. B. Stockholm, 23. November.

Das „Helsingborger Dagblad" erfährt aus sicherer Quelle, daß sich augenblicklich 5 englische Unterseeboote im Finnischen Meerbusen befinden; einige von ihnen lagen vor einigen Tagen in Helsingfors (der Kriegshafen Finnlands), und englische Offiziere zeigten sich in der Stadt.

Die russische Flotte, die früher Helsingfors verlassen hatte, um in Kronstadt zu überwintern, ist nach Helsingfors zurückgekehrt, wobei ein größerer Kreuzer im Helsingforser Hafen auf Grund stieß, wo er noch feststißt. Infolgedessen ist der Allgemeinheit der Zutritt zu dem Hafen verboten.

Es geht hieraus die wichtige Tatsache hervor, daß Großbritannien die dänische oder die schwedische oder beider Mächte Neutralität gebrochen hat, denn die britischen Unterseeboote sind zweifellos durch den Sund in die Ostsee gekommen. Das Weitere bleibt abzuwarten; doch liegt der Gedanke nahe, daß die englischen Unterseeboote mit der russischen Ostseeflotte, die nach Helsingfors zurückgekehrt ist, gemeinsam zu operieren beabsichtigen.

Das eiserne Jahr.

Roman von Walter Bloem.

75. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Natürlich — den sehen wir ja nun schon seit zwei Tagen beständig. Aber Metz selber sieht man nicht mehr", erwiderte die Schwester.

„Wie's heute wohl werden wird? Vorgestern haben wir nichts mehr mitgekriegt von der Affäre . . . nur das Kanonenkonzert . . . is Zeit, daß es mal wieder zu tun gibt . . . immer bloß marschieren und biwakieren . . . das wird man schließlich auch leid."

Es war eine Stockung im Vormarsch der Infanterie eingetreten. Nun schollen Kommandos, die Truppen setzten die Gewehre zusammen und lagerten sich im Chausseegraben. Ein paar Leutnants kamen heran, begrüßten die Schwestern respektvoll und erzählten:

Der vorgestrige Tag sei zwar kein ausgesprochener Sieg gewesen, es sei aber scheinbar doch gelungen, den Abmarsch Bazains von Metz gen Verdun aufzuhalten. Nun komme es darauf an, von Süden her in seine Rückzugslinie zu fallen und ihn, wenn möglich, überhaupt gen Norden abzudrängen und seine Vereinigung mit Mac Mahon, der westlich bei Chalons stehe, zu verhindern.

Ja, es hatte sich manches geklärt seit dem grimmigen Spicherntage . . . in drei blutigen Schlachten waren Frankreichs Heere geschlagen, wälzten sich in vollem Rückguge ins Innere des Landes hinein, und die deutschen Armeen folgten ihnen auf den Fersen . . . selbst die starke Verteidigungslinie östlich Metz war preisgegeben worden . . . des Kaisers Rheinarmee, fast 200 000 Mann, war in vollem Abzuge durch Metz hindurch . . . der Kaiser selbst, so verlautete mit Bestimmtheit, habe den Oberbefehl an Marschall Bazaine abgegeben . . . das allgemeine Bestreben sei offenbar, die gesamte Heeresmacht Frankreichs bei dem befestigten Lager in Chalons zu konzentrieren, erst dort den Deutschen den weiteren Vormarsch zu verlegen und eine große Entscheidungsschlacht anzunehmen.

„Na, ick denke, det wird'n vorbei jelingen", meinte ein blutjunger Leutnant. „Seit vorgestern haben wir Bazaine beim Kanthaken — Moltke wird schon sorgen, daß wir'n unjerupft nich loslassen."

„Dann wär also für heute etwas zu erwarten?" fragte die Schwester.

„Weeß mersch denn?" sagte der kleine Leutnant. „Zunächst kriegt er's mal mit unserer Kavallerie zu tun. Die fünfte Kavalleriedivision schwärmt schon seit vorgestern auf der Rückzugslinie des Feindes herum, zwischen Metz und Verdun . . . und die sechste, sehen Sie, Schwester? krabbelt da vorn soeben über die Brücke . . . deswegen müssen wir auch hier warten."

Wirklich . . . ganz deutlich zeichnete sich nun, im helleren Morgenlicht, das feine Gegitter der eisernen Brücke ab und die Schattensilhouetten endloser Reiterzüge, die sie passierten, gen Osten hin. Und droben also, droben auf den Bergen hinter Metz, da stand die Division Rheinbaben . . . und die Brigade Rassow, die zu dieser Division gehörte — und der General Freiherr von Rassow-Reckenthien, der die Brigade führte . . . während seine Tochter heute nacht . . . im Heu geschlafen hatte . . . in einer Bauernkate in Corny-sur-Moselle . . .

Bald setzte die Infanterie sich wieder in Bewegung und wälzte sich ebenfalls in unabsehbaren Massen der Moselbrücke zu. Und nun formierte sich auch das Sanitätsdetachement, um sich in die Marschkolonne einzuschieben, es formierte sich die freiwillige Transportkolonne . . . die Schwestern auf dem stoßenden Leiterwagen . . . schwatzend . . . kichernd . . . Schwester Auguste heimlich Pralinés lutschend, wie immer . . . weiß der Himmel, woher sie diese stets erneuten Vorräte ihrer geliebten Leckerei ergänzte . . . freilich bekam sie mit jeder Feldpost ein Paket von der Mutter Pastorin.

Nun rumpelte der Wagen über die Brücke. Goldigrot blinkten die Wellen des stillen Flusses in der Tiefe. Das flache Tal schloß sich im Rund mit den sanften Hängen seiner Waldberge . . . ganz ferne im Norden tauchte einen Augenblick der zackige Schattenriß von Metz auf. Nach vorn aber, gen Südwesten, verfolgte das Auge noch ein Stück weit die glitzernde Schlange der vorrückenden Regimenter des dritten Korps, welche den Fluß bereits gestern abend passiert hatten, und nun, nachdem sie die Kavallerie vorbeigelassen, sich dem Dörfchen Novéant zuwälzten, dem Marschall Bazaine auf seinem Rückzuge gen Verdun in die linke Flanke zu stoßen.

In Novéant, dessen Häuserzeilen als endlose, schmutziggelbe Lehmwand die Landstraße säumten, standen die aufgescheuchten Einwohner in den Haustüren, mit stumpf und gehässig glotzenden Gesichtern. Ein schneeweißer, zahnloser Alter, die Pfeife in der schiefgezogenen Mundecke, wie immer fort mit einem hingeknurrten Fluch aus, sowie ein Berittener vorüberkam. Dem Wagen, der die Schwestern trug, keifte er grinsend einen Schwall von Unflätigkeiten nach. In einem Knopfloch einer Bluse trug er das verblichene Bändchen der Ehrenlegion . . . vielleicht noch ein Veteran des großen Kaisers . . .

Jenseits des Dörfchens öffnete sich ein breites, lachendes Wiesental, von hohen Waldbergen beiderseits umgeben. Es bog alsdann gen Norden herum. Auf den Fluren trocknete scharfduftendes Heu, betäubend zirpten die Grillen, es wurde schon bald sehr warm.

Marianne wollte den Pferden, die unterm Zuruf eines verschlagenen und bissig dreinschauenden Blusenmannes mit Keuchen ihre Last wegan zogen, ein wenig bequemer machen und sprang leichtfüßig auf die Straße herunter. Sie stapfte tapfer neben dem Wagen, auf dem die Schwestern kicherten . . . eine Schelmin hatte die Pralinütte der strammen Auguste heimlich aus deren Täschchen gemaust und ließ sie nun die Runde machen, bis zu Auguste hin, die nun mit einem tiefen Ergüllen des Aergers und der Beschämung den schlimmen Spaß entdeckte.

Die Sonne brannte . . . es duftete vom Wiesengrund aus tausend Blütenkelchen . . . und in den Weinbergen am Hang reiften grünschwellende Trauben . . .

Leuchten . . . blühen . . . reifen . . . war das nicht der Sinn der Welt?!

Und wer von all diesen Menschen, die im hastigen Marsch, schwitzend, singend, gen Norden strebten . . . wer diente dem Sinne des Lebens? Sie alle kamen zu morden . . . sie alle waren Knechte des Hasses, des Todes . . .

Sie aber, sie hatte geliebt . . . in Liebe sich hingegeben . . . diente nun, um der Liebe willen verstoßen, der Liebe — war das nicht Gnade? war das nicht . . . Glück?!

Ja, das ist Glück, arme, einsame Marianne . . .

Da — horch!

Ein weicher, dumpfer, ferner Ton war herangeweht von Norden . . . nicht lauter denn der Fall eines reifen Apfels im sonnendurchglühten Obstgarten . . . dennoch fuhren alle Köpfe empor, richtete jeder unterm Schwergewicht des Tornisters vornüber gebeugte Oberleib sich straff empor, echote heftiges Pochen in jedem Herzen . . .

Und wieder . . . ganz weich . . . ganz fern:

Bu . . . bu . . . bu . . . bu bu . . .

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19141124011/fragment/page=0002

Es sind also doch englische Minen!

WTB. **Haag**, 21. Nov. Nach einer halbamtlichen Mitteilung hat die Untersuchung ergeben, daß die bisher angeschwemmten ungefähr 100 Minen — einschließlich derjenigen, die das Unglück bei Westcappelle verursachte — nur englische sind und sich darunter keine deutsche befindet.

*

Englische „Prisen".

WTB. **Rotterdam**, 21. Nov. Nach der Zeitung „de Maasbode" wurde der deutsche Dampfer „Woermann" in Sierra Leone und der Dampfer „Rufidji" in Kapstadt vom Prisengericht als Prise erklärt. Die Ladung des englischen, für die deutsche Ostafrika-Linie fahrenden Dampfers „Den of Glamis" wurde beschlagnahmt.

*

Ein neuer englischer Fliegerpfeil?

„Daily Mail" erfährt: Das Kriegsamt beabsichtigt, eine neue Form von Pfeilen durch Flugzeuge einzuführen. Der neue Pfeil soll viel gefährlicher sein, als die bisher benutzten. Er soll auch imstande sein, das Dach eines Laufgrabens zu durchbohren. (Na, na! Die Red.)

*

Sieben Tage Frist für die Reparatur der „Glasgow".

Die „Times" melden aus Newyork, die brasilianische Regierung gestatte dem britischen Kreuzer „Glasgow", das Trockendock in Rio de Janeiro für dringende Reparaturen zu benutzen. Dem Kreuzer wurden sieben Tage zur Durchführung der Reparatur bewilligt.

Der Kaiser beim VIII. Korps.

Der Kaiser hat in diesen Tagen die Truppen des achten Armeekorps besucht. Die Nachricht von seiner Anwesenheit verbreitete sich wie ein Lauffeuer unter den Truppen, die ihrem Kriegsherrn bei seinem Erscheinen begeistert zujubelten. Auf einem Kommandeur-Beobachtungsstand, von dem aus die Stellungen beider Parteien deutlich zu sehen waren, ließ sich der Kaiser von dem kommandierenden General unterrichten und beobachtete längere Zeit einen im Gange befindlichen Artilleriekampf. Beim Abschied beauftragte er den kommandierenden General, den Truppen, die er nicht habe sehen können, seinen Gruß zu übermitteln mit dem Wunsche, daß dem Armeekorps noch recht große Erfolge beschieden sein möchten.

*

Lille nach dem Bombardement.

Haag, 22. November.

Die „Times" veröffentlicht eine Beschreibung von Lille nach dem Bombardement und der Besetzung durch die Deutschen. Die Deutschen benahmen sich sehr diszipliniert. Sie machten sich sofort daran, die Feuersbrünste zu löschen. Gebäude wurden mit Dynamit in die Luft gesprengt, um die Verbreitung des Feuers zu verhindern. Die heimische Polizei verblieb in der Stadt, obwohl deutsche Soldaten in allen Straßen Posten standen. Den Bewohnern wurde befohlen, in den Häusern zu bleiben bei zugezogenen Gardinen. Zivilisten mit Waffen wurden gewarnt, daß sie erschossen werden würden. Die Besitzer von Autos mußten sich sofort melden. Die Deutschen beschlagnahmten sofort jedes Gefährt vom Zweirad bis zum Automobil. Während des Bombardements haben nur wenige Bewohner gelitten. Die Deutschen unternahmen keine Versuche, Laufgräben zu graben. Ich sah 25 Kanonen, die in die Stadt gebracht wurden. Die Deutschen schienen nicht im geringsten ermüdet, sondern waren frisch und gut ausgerüstet.

*

Paris-Bordeaux in Beklemmung.

c. B. **Genf**, 23. Nov. In Paris zeigt man sich sehr niedergedrückt über das Ausbleiben russischer Siegesmeldungen. Die Petersburger Berichte rufen in Paris und Bordeaux Befremden hervor. Die französische Fachpresse zeigt sich besorgt wegen der Möglichkeit der Ausnutzung der gestrigen deutschen Vorteile zum Schaden der sichtlich ermüdeten englischen Verteidigung von Ypern.

Eine Bewegung in Japan gegen den Krieg.

T. U. **Berlin**, 23. November.

Nach hier eingetroffenen ostasiatischen Blättern macht sich in Japan eine starke Bewegung gegen den Krieg bemerkbar. In Tokio wurden zahlreiche Aufrufe beschlagnahmt, die verlangten, man hätte statt des Vorgehens gegen Deutschland die Frage der Mandschurei und Mongolei aufrollen sollen. Die japanische Regierung stehe offenbar im Solde Englands, für das Japan nur die Kastanien aus dem Feuer holen solle.

Deutsches Reich.

Die Kriegstagung des sächsischen Landtages.

Dresden, 21. Nov. Dem Landtag, der am 24. November 6 Uhr abends zu einer kurzen Sitzung zusammentritt, sind zugegangen: 1. das Dekret an die Stände betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Aufnahme einer Staatsanleihe, 2. das Dekret an die Stände betreffend eine auf Grund von § 88 der Verfassungsurkunde erlassenen Verordnung zur Erhaltung von Antwartschaften der Knappschafts-Krankenversicherung und zur Sicherung der Leistungsfähigkeit der Knappschaftskrankenkassen und 3. ein Dekret an die Stände betreffend den Entwurf eines Gesetzes bezüglich der Wählerlisten für die Wahl zur zweiten Kammer der Ständeversammlung.

Ausland.

Rücktritt des griechischen Marineministers.

Athen, 22. Nov. Der Marineminister ist von seinem Amt zurückgetreten.

Aus der 82. Verlustliste.

Reserve-Inf.-Regiment Nr. 8, Frankfurt a. O. I. Bataillon. An der Yser vom 18. bis 26. und Mannekensveere vom 21. bis 24. 10. 14. 1. Kompagnie: Res. **Wilhelm Schubert** aus Passendorf leicht verwundet.

Grenadier-Regiment Nr. 11, Breslau. (Berichtigung früherer Angaben.) Gefr. **Otto Gausel** aus **Halle** bisher vermißt, im Lazarett.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26. II. Bataillon, Burg. Lefe vom 21. 10. bis 1. 11. 14. Res. Reinhold Reinhardt aus Diemitz gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 27, Halberstadt. (Berichtigung früherer Angaben.) Musk. Apelt bisher verwundet, gestorben Diepye 16. 9. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 27. III. Bataillon, Sangerhausen. Nouvron und Tartiers vom 22. 10. bis 1. 11. 14. 9. Kompagnie: Unteroff. d. R. Schenk aus Annarode l. verw. Res. Bruno Fischer aus Ziegelrode l. verw. Gefr. d. R. Elster aus Molmek l. verw. Res. Hänschen aus Hettstedt l. verw. Res. Brandt aus Klostermannsfeld l. verw. Res. Oertel aus Hübitz l. verw. Res. Krause aus Hettstedt gefallen. Unteroff. d. R. Röthlich aus Oberröblingen l. verw. Gefr. d. R. Bilsing aus Sundhausen l. verw. Res. Weßmann aus Hettstedt l. verw. Res. Möbius aus Hettstedt l. verw. Res. Scheibels aus Hettstedt l. verw. Res. Karl Gebhard aus Hettstedt l. verw. Res. Otto Hahn aus Sangerhausen l. verw. Res. Rohne aus Hettstedt l. verw. Res. Meißner aus Metsberg gefallen. Gefr. d. R. Alfred Albinus aus Artern l. verw. — 10. Kompagnie: Res. Radajek aus Leimbach verw. — 11. Kompagnie: Res. Paul Herold aus Braunschwende gefallen. Res. Robert Koch aus Roßla gefallen. Res. Friedrich Hch. Hechler aus Wallhausen gefallen. Res. Johannes Sittner aus Hayn gefallen. Res. Albert Schippel aus Breitungen schw. verw. Res. Hermann Buchmann aus Braunschwende l. verw. Res. Albert Hoffmann aus Angsdorf l. verw. Res. Arno Wölfer aus Wippra l. verw. Res. Wilhelm Höche aus Mansfeld l. verw. Res. Bruno Brühmann aus Wolferode l. verw. Res. Friedrich Feuchte aus Sangerhausen l. verw. Res. Friedrich Kühne aus Gerbener gefallen. Res. Otto Hartwig aus Mansfeld gefallen. — 12. Kompagnie: Res. Ernst Gabel aus Ahlsdorf l. verw. Res. Albert Fensterer aus Artern l. verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 27. 8. u. 11. Kompagnie, Halberstadt. Charpentry u. Cheppy am 22. u. 23. 9. und Argonnenwald am 2. 10. 14 8. Kompagnie: Wehrm. Franz Nielius aus Wettin vermißt. — 11. Kompagnie: Wehrm. **Gustav Thürmer aus Halle** l. verw. Wehrm. Paul Rehse aus Aken l. verw. Wehrmann Friedrich Schmidt aus Aken l. verw. Wehrm. Karl Dittmar aus Hergisdorf schw. verw. Wehrm. Hermann Hammerschmidt aus Ahlsdorf gefallen. Wehrm. Rudolf Liebing aus Hettstedt l. verw. Wehrm. Otto Messerschmidt aus Lengefeld l. verw. Wehrm. Hermann Rommel aus Stempeda schw. verw. Wehrm. Richard Weißbrot aus Tilleda l. verw. Gefr. Hermann Wehrhahn aus Bennungen schw. verw. Wehrm. Karl Werch aus Leimbach gefallen.

Inf.-Regiment Nr. 31, Altona. II. Bataillon. Autréches vom 25. 9. bis 4. 11. 14. 7. Kompagnie: Res. Walter Prischmann aus Zschettgau gefallen. — 8. Kompagnie: Res. Gottfried Wilhelm Bitzmann aus Denkerode l. verw.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 35, Flensburg. Meerendré am 13. und Westende am 14., 20. und vom 23. bis 27. 10. 14. 3. Kompagnie: Wehrm. Karl Schlegelmilch aus Krimpe gefallen.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 36, Rendsburg. Ostende, Middelkerke, Nieuport, Feldhoek, Ratteveale vom 18. bis 26. 10. 14. 2. Kompagnie: Wehrm. Theod. Alw. Perlich aus Tembern leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 48, Cüstrin. Marginal vom 22. bis 31., Vailly am 30. 10., Vregny vom 16. 10. bis 1. 11. und Clamecy vom 17. 10. bis 2. 11. 14. II. Bataillon. 5. Kompagnie: Gefr. **Fritz Zahn** aus Naumburg gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 66, Weißenfels, Naumburg, Altenburg. (Berichtigung früherer Angaben.) Unteroff. Hermann Ziegert nicht gefallen, sondern verwundet. Gefr. Kurt Worat (Werg) aus Hauterode bisher vermißt, verwundet. Res. Herm. Schaumburg aus Ostrauondra bisher vermißt, verwundet. Res. Walter Schaller aus Zeitz bisher vermißt, zur Truppe zurückgekehrt. Res. Max Kühnemund aus Zeitz bisher vermißt, zur Truppe zur. Res. Herm. Jügler aus Freyburg bisher vermißt, verwundet. Musk. Richard Gauk aus Schadendorf bisher vermißt, zur Truppe zurückgekehrt. Musk. Richard Storch aus Wiehe bisher vermißt, zur Truppe zur. Res. Artur Rosenkranz aus Klosterlausnitz bisher verwundet, gestorben Fest. Laz. Natzur 21. 10. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 201, Berlin. II. und III. Bataillon. Boverkerke und Meetkerke am 19. und 20. und Dixmuiden vom 21. bis 31. 10. 14. II. Bataillon. 5. Kompagnie: Gren. **Kurt Balzereit aus Halle** schw. verw. Gren. **Otto Hellmann aus Halle** vermißt.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 203, Spandau. Dixmuiden vom 15. 10. bis 3. 11. 14. II. Bataillon. 6. Kompagnie: Gren. **Alfred Löwenberg aus Halle** vermißt. — 8. Kompagnie: Gren. Walter Theers aus Benndorf l verw. — III. Bataillon. 9. Kompagnie: Unteroff. Franz Heise aus Heringen l. verw. — 10. Kompagnie: Unteroff. Robert Wolfer aus Dankerode verl. u. verw. — 11. Kompagnie: Unteroff. Otto Scholz aus Merseburg l. verw. — 12. Kompagnie: Füs. Franz Schmidt aus Helbra vermißt.

Dragoner-Regiment Nr. 5, Hofgeismar. Strazele am 8., Cassel am 10., 11. u. 13. Estaires am 11., Armentières am 12., Outtersteene am 12. u. 13., Méteren am 13., Gefecht am 13., Ort nicht angegeben, America bei Vervicq-Kruseik vom 21. bis 30. 10. 14. 1 Eskadron: Drag. Heinrich Strebe aus Colleda gefallen. Res. **Gustav Wallschläger aus Halle** l. verw. Res. Walter Reinhardt aus Nordhausen l. verw. — 2. Eskadron: Drag. Max Hagenauer aus Camburg l. verw. — 4. Eskadron: Drag. Franz Pfaue aus Ermsleben gefallen.

Feld-Art.-Regt. Nr. 11, Reit. Abt., Fritzlar. Sailly sur la Lys am 9., Gheluwe am 20. u. America b. Vervicq vom 21.—29. 10. 14. 2. reitende Batterie: Unteroff. **Friedrich Schumann aus Halle** schw. verw.

Sächsische Verlustliste Nr. 59.

7. Infanterie-Regiment Nr. 106, Leipzig. 5. Kompagnie. Marneton 1. u. 2. 11. 14. Sold. **Albert Diedering aus Halle** vermißt. Unteroff. Emil Schuck aus Holsweißig gefallen. Res. Willi Meißner aus Zeitz vermißt, vermutl gefallen. Unteroff. Johannes Biedermann II aus Schkeuditz l. verw. Wehrm. Friedrich Baumann aus Reußen l. verw Sold. Emil Böhme aus Teuchern schw. verw. — 8. Kompagnie. Deulemont 1. bis 3. 11. 14. Sold. Johann Pfennig aus Naumburg l. verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 107. 6. Kompagnie. Lillitzen 24. 8. 14. Wehrm. Gustav Hartwig aus Zeitz vermißt. — 11. Kompagnie. Eichwalde 4. und 24. 8., Zaulen 26. und 27. 8. Tannenberg 26. 8., Jägersdorf 13. 9. 14. Wehrm. Heinrich Lädicke aus Dieskau vermißt.

9. Infanterie-Regiment Nr. 133, Zwickau. 5. Kompagnie. Frölingdien 19. bis 22. und 26 10. 14. Gefr d. R. Paul Sachse aus Thaldorf l. verw. Kriegsfreiw. **Erich Bosling aus Halle** vermißt. — 6. Kompagnie. Frölingdien 20., 21., 23. und 26. 10. 14. Hornist Robert Bohne aus Teuchern vermißt. Unteroff. Otto Kühn aus Zeitz vermißt. Sold. Kurt Rademacher aus Sangerhausen verw. Res. Otto Lehmann aus Strella verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 241. 5. Kompagnie. Ledeghem 19. 10., Keiberg-Mooien 24. bis 28., 30. u. 31. 10. (25. bis 28. 10. 14), 2., 3. u. 5. 11. 14. Einj. Freiw. **Karl Brandes aus Halle** l. verw. Einj. Freiw. Erich Freilstedt aus Corbetha schw. verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 245. Regimentsstab. 29. 10. 14. Gefr. Franz Friese aus Thaldorf verw. — 1. Kompagnie: Sold. Eduard Bernstein aus Markranstädt vermißt Sold. Viktor Brod aus Markranstädt verwundet. Sold. **Julius Fisch aus Halle** vermißt. — 2. Kompagnie: Kriegsfreiw. **Osmald Holank aus Halle** verwundet. — 3. Kompagnie (26. u. 29. 10. 14): Unteroff. Reinhold Wenzel aus Delitzsch gefallen. Sold. Albert Deutloff aus Wormsleben (Mansfeld) verwundet. Sold. Artur Dittrich aus Bynda (Delitzsch) verwundet. Kriegsfreiw. **Max Otto Fleischer aus Halle** verwundet. Sold. Otto Schröder aus Colleda verwundet. Kriegsfreiw. Karl Werner aus Wiehe verw. Kriegsfreiw. Willy Wiesemann aus Ammendorf verw. Kriegsfreiw. Otto Günther aus Querfurt gefallen. Kriegsfreiw. Wilhelm Kronberg aus Alsleben gefallen. — 7. Kompagnie (Becelaere 28. 10. bis 3. 11 14): Kriegsfreiw. Otto Hädrich aus Eilenburg gefallen. Wehrm. Karl Vogel aus Bad Kösen gefallen. — 8. Kompagnie (Becelaere 27. 10. bis 3. 11., 5. u 6. 11. 14): Unteroff. d. L. Kurt Brandt aus Schkölen gefallen. Unteroff. d. L. Paul Kuhnt aus Burgwerben gefallen. Wehrm. Hugo Beer aus Zipsendorf gefallen Res. Hugo Gehlau aus Tanhardt gefallen. Kriegsfreiw. Kurt Geithner aus Bitterfeld gefallen. Kriegsfreiw. Wilhelm Lößner aus Reinsdorf gefallen. Wehrm. Hugo Riemann aus Schkeuditz gefallen.

Halle und Umgebung.

Halle 24. November.

Höchstpreise für Kartoffeln.

Berlin, 23. Nov. **Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung Höchstpreise für Speisekartoffeln festgelegt. Die Preise gelten für den Kartoffelproduzenten. Das Reich ist mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Produktionskosten in vier Reichsbezirke geteilt. Der erste Bezirk umfaßt etwa die Gebiete östlich der Elbe, der zweite die Provinz Sachsen und Thüringen, der dritte erstreckt sich auf die nordwestdeutschen Gebiete mit ihrer großen Schweinezucht, der Westen und der Süden des Reiches fallen in den vierten Bezirk. Die Preise für die besten Speisekartoffeln, wie Daber, Imperator, Magnum bonum und Up to date sind um 25 Pfg. für den Zentner höher gesetzt als für die übrigen Speisekartoffeln. Die Landeszentralbehörde kann noch andere Sorten bester Speisekartoffeln in diese erste Gruppe hineinsetzen. Die Höchstpreise sind für Speisekartoffeln der besten Sorten im Osten 2,75 Mk., in Mitteldeutschland 2,85 Mk., in Nordwestdeutschland 2,95 Mk., in West- und Süddeutschland 3,05 Mk. für den Zentner. Für die nicht herausgehobenen Sorten sind die Preise entsprechend 2,50 Mk., 2,60 Mk., 2,70 Mk., 2,80 Mk. für den Zentner. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Futter- und Fabrikkartoffeln ist in Vorbereitung.**

Die Verordnung über die Höchstpreise von Speisekartoffeln tritt am 28. November 1914 in Kraft.

Das Eiserne Kreuz.

Für besonders mutiges und umsichtiges Vorgehen gegen den russischen Feind erhielt der Fähnrich Max Fischer das Eiserne Kreuz. Er ist ein Sohn des hiesigen Eisenbahn-Obersekretärs Ernst Fischer.

Hauptmann und Abteilungsführer Grantzow, Oberpolizeiinspektor in Halle, erhielt am 29. Oktober das Eiserne Kreuz. Desgleichen auch der Degenfähnrich Grantzow am 30. Oktober, der auch [illegible] dem westlichen Kriegsschauplatze kämpft.

Dem [illegible] Unteroffizier im Sächs. Feldartillerie-Regiment Nr. 32 (Riesa) Alfred Frost, Sohn des Kaufmanns und Stadtverordneten Frost, ist, weil er sich wiederholt ausgezeichnet hat, das Eiserne Kreuz verliehen.

Wiederum wurde ein Sohn des verstorbenen Fabrikanten Wilhelm Ritter, der Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Arno Ritter aus Traben-Trarbach, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Die Weihnachtspakete.

Von amtlicher Stelle wird darauf aufmerksam gemacht, daß in der Zeit vom 23. bis 30. November Weihnachtspakete für alle im Felde stehenden Heeresangehörigen, d. h. für alle zum Kriegsdienst eingezogenen Personen mit Ausnahme der in festen Standorten der Heimat befindlichen abgesandt werden können. Vermag der Absender das Armee-, Reserve-, Landwehrkorps oder die Armee, denen der Paketempfänger angehört, nicht anzugeben, so kann das Paket bei der Post ohne einen solchen Zusatz aufgeliefert werden. Das Paketdepot wird dann durch die Post nachgetragen. Dies gilt insbesondere auch für mit Namen bezeichnete Verbände, für Kavalleriedivisionen und Landsturmformationen. An die im Inlande und festen Standorten stehenden Truppen sind Pakete jederzeit nach den allgemeinen Postvorschriften zulässig. (WTB.)

Unsere Sanitätshunde.

Auf unseren Schlachtfeldern im Osten und Westen ist bereits eine große Anzahl Sanitätshunde tätig (doch genügt sie bei weitem nicht), die auf dem ausgedehnten, zum Teil unübersichtlichen Kampfgebiete schon Hunderte von verwundeten Soldaten von dem sicheren Tode durch Erfrieren, Verhungern oder Verbluten gerettet haben. In Halle haben seit Monaten erfahrene Polizeibeamte in anerkennenswerter Weise und mit bestem Erfolg ihre wenigen freien Stunden bereitwilligst geopfert, um für den beschwerlichen und gefahrvollen Samariterdienst Führer und Hunde heranzubilden. Die Organisation verdient ihrer edlen Ziele wegen dringend weitester Ausdehnung, und dazu gehört Geld. In Kürze geht wieder eine Anzahl Führer und Hunde ins Feld. Sie alle müssen sorgfältig ausgebildet, ausgestattet, verpflegt, die Führer u. a. militärisch gekleidet und ausgerüstet, gegen Unfall versichert und mit den nötigen Barmitteln versehen werden. Die Militärbehörde besitzt keinerlei Gelder dafür. In ganz Deutschland sind unter dem Protektorat des Großherzogs von Oldenburg bereits größere Beträge gesammelt worden. Unsere Stadt Halle, die ja in solchen Werken immer, wo es auch gilt, mit an erster Stelle steht, wird auch hier sicherlich nicht fehlen. Möge doch ein jeder für die Beklagenswertesten der Kriegsopfer sein Scherflein beitragen oder geeignete Hunde zur Verfügung stellen! Herr Polizeiwachtmeister Rieschke, Polizeigebäude, Hallmarkt, nimmt Gaben an und erteilt gern jede Auskunft.

Das Opfer jenes Lustmörders, für dessen Ermittelung die Behörde im gestrigen Inseratenteil 500 Mk. Belohnung aussetzte, ist als die 38jährige Schneiderin Alma Bennewitz aus der Thomasiusstraße ermittelt. Sie stand früher unter Aufsicht der Sittenpolizei. Wahrscheinlich ist sie in letzter Zeit in ihren alten Lebenswandel zurückgefallen und dabei einem Verbrecher in die Hände geraten, der sie in bestialischer Weise hinmordete und den zerstückelten Körper in Cröllwitzer Flur verscharrte.

Der unglückliche Landsturmmann, der am Sonntag bei der Brückenwache an der Alten Leipziger Chaussee vom Zuge überfahren und getötet wurde, ist der Lehrer Georg Lang-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19141124011/fragment/page=0003

der Sier, der Schwiegersohn des verstorbenen Stadtrats und Stadtältesten Dönitz.

Der erste Schnee! Gestern abend Punkt 8 Uhr begann ein lustiger Flockentanz. Der erste Schnee in diesem Herbst fiel zur Erde und kleidete sie binnen einer Viertelstunde rundum in weiß schimmerndes Gewand. Für die Saaten ist die Schneedecke, wenn sie auch erst dünn aufliegt, ein willkommener Schutz.

S. F. C. Olympia II schlug am Sonntag in Merseburg den dortigen B. C. Preußen II mit 4 : 3.

Provinzial-Nachrichten.

Gröbzig, 22. Nov. (Wie viel Gold) noch immer der Reichsbank vorenthalten wird, zeigt ein Vorgang in unserem Orte. Der Vorsteher des hiesigen Postamtes untersog sich der Mühe, persönlich von den Einwohnern Gold gegen Papiergeld einzuwechseln. Das Ergebnis seines Sammelganges, bei dem er die Leute in ihren Wohnungen aufsuchte, war ein ganz überraschendes. In zwei Tagen brachte er in unserem kaum 2000 Einwohner zählenden Städtchen über 5000 Mark zusammen; 1500 Mark waren allein in den Händen der hier beschäftigten russischen Arbeiter.

Lauchstedt, 21. Nov. (Lauchstedter Brunnen für die Verwundeten.) Der Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstedt in Thür. hat für verwundete Krieger 10 Eisenbahn-Doppelwaggons des bekannten Lauchstedter Mineralbrunnens gespendet. Sowohl die Lazarette im Innern Deutschlands, als auch die deutschen Lazarette in Feindesland haben von dieser Spende bereits ausgiebigen Gebrauch gemacht.

n. **Weißenfels**, 22. Nov. (Der Kreistag) des Landkreises beschloß die Erhebung einer Kriegsanleihe von 20 000 Mark.

Quedlinburg, 22. Novbr. (Hochherzige Spende.) Fabrikbesitzer Dr. Josef Weller hat aus Anlaß seines 25jähr. Geschäftsjubiläums dem Magistrat 10 000 Mk. zur Verfügung gestellt mit der Bestimmung, daß die Zinsen des Kapitals für die durch den Krieg in Not geratenen Familien verwendet werden sollen.

)(**Bad Thal**, 19. Nov. (Ein sehr dreister Diebstahl) wurde in den letzten Tagen auf dem Gute Hucheroda ausgeführt. Aus einem verschlossenen Feldstall wurden 130 Stück Schafe gestohlen. Die Tiere sind auf dem Rücken mit „3." gezeichnet. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben nimmt die nächst erreichbare Polizei- oder Gendarmeriestelle entgegen.

Erfurt, 22. Nov. (Liebesgabendiebstahl?) Nach einer Blättermeldung wurde in das Militärgefängnis auf dem Petersberg ein Artilleriewachtmeister aus Erfurt eingeliefert, der von Frankreich aus fortgesetzt fremde Liebesgaben an seine in Erfurt wohnenden zukünftigen Schwiegereltern geschickt hatte. In deren Wohnung wurden zahlreiche solcher Sendungen vorgefunden. Der heikle Fall wird demnächst das hiesige Kriegsgericht beschäftigen.

Rudolstadt, 22. Nov. (Doppelt belohnt.) Für den Soldaten vom hiesigen Bataillon, der zuerst das Eiserne Kreuz erhalten werde, war eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt. Diesen Betrag hat der Musketier Wagner von der 10. Kompagnie erhalten, der leider so schwer verwundet wurde, daß ihm der rechte Arm abgenommen werden mußte.

Gera, 20. Nov. (Aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis) entsprang heute nacht der berüchtigte Einbrecher Musikus Hermann Zorn, der kürzlich in mehreren Orten bei Weida Einbrüche verübt hatte und heute vor der Strafkammer abgeurteilt werden sollte. Zorn, der aus Münchenbernsdorf stammt, hat bereits schwere Vorstrafen erlitten.

Schleiz, 20. Novbr. (Der von hier stammende Kapitänleutnant Aye,) der zur Besatzung des versenkten Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große" gehörte, ist als Kohlentrimmer auf einem fremden Dampfer glücklich nach Deutschland gelangt. Er ist mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

Vermischtes.

Schweres Eisenbahn-Unglück.

Berlin, 23. Nov. (Amtlich.) Heute nacht ist der D-Zug 6 im Bahnhof Schönhauser Damm auf den im Ueberholungsgleis stehenden Güterzug 5130 aufgefahren. Drei Tote und neun Verletzte, darunter zwei schwer. Materialschaden erheblich. Nördliches Hauptgleis gesperrt. Weiterfahrt der Reisenden des D-Zuges 6 mit Sonderzug. Ursache vermutlich Uebersahren des Haltesignals.

Stendal, 23. Nov. (Amtlich.) Das Königliche Eisenbahnbetriebsamt Stendal teilt amtlich folgendes mit: Heute nacht ist D-Zug 6 Berlin-Köln in Bahnhof Schönhäuser Damm auf den im Ueberholungsgleis stehenden Güterzug 5130 aufgefahren. Fünf Personen tot, 13 verletzt, darunter zwei schwer. Materialschaden erheblich. Die Ursache ist vermutlich Uebersahren des Haltesignals. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

WTB. **Berlin**, 23. Nov. Nach einem Augenzeugen des Unglücks des D-Zuges bei Schönhauser Damm ist der Postwagen am meisten beschädigt worden. Der leitende Oberpostsekretär ist tot, während alle anderen Postbeamten mehr oder weniger schwer verletzt worden sind. Die Mehrzahl der Passagiere des Wagens hinter dem Postwagen konnte sofort ins Freie gelangen, einige wurden jedoch eingeklemmt und erst später hervorgeholt. Der Schlafwagen ist nur wenig beschädigt. Die Haltung des Publikums war trotz der Nachtstunde ruhig. Ein Teil kehrte nach Berlin zurück, während der andere die Reise über Hannover nach Köln fortsetzte. (B. Z.)

Letzte Depeschen.

Beschlagnahme der Großviehhäute.

WTB. **Berlin**, 23. Nov. Der Kriegsminister veröffentlicht eine Beschlagnahmeverfügung. Darnach werden alle Häute von Großvieh für die Heeresverwaltung beschlagnahmt. Die Häute unterliegen einer Verfügungsbeschränkung derart, daß sie nur zur Kriegslieferung verwendet werden dürfen. Um diese Verwendung zu regeln, hat das Kriegsministerium eine Kriegs-Leder-Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Berlin W. 8, Behrenstr. 46, beurkundet, welche ausschließlich gemeinnützigen Zweck verfolgt. Der Kriegs-Leder-Aktiengesellschaft angegliedert ist eine Verteilungsstelle (Verteilungskommission), die die Häute den zu Kriegslieferungen verpflichteten Gerbern Deutschlands zuzuweisen hat. Der Häuteverwertungsverband hat sich verpflichtet, die Häute zu festen Preisen und Bedingungen der Kriegs-Leder-Aktiengesellschaft durch Vermittelung einer vom Kriegsministerium gegründeten gemeinnützigen Gesellschaft, der Deutschen Rohhäutegesellschaft m. b. H., zuzuführen.

Die Zuckerhöchstpreise.

WTB. **Berlin, 23. Novbr. In den Ausführungsbestimmungen zu der Regelung des Verkehrs mit Zucker heißt es u. a.: Der Preis des zum steuerpflichtigen Inlandsverbrauch freigegebenen Rohzuckers beträgt für 50 Kilogramm von 88 Prozent Ausbeute ohne Sack frei Magdeburg 9,50 Mk. bei Lieferung bis zum 31. Dezember 1914. Die Preise erhöhen sich bei Lieferung nach dem 31. Dezember 1914 am 1. Januar, 1. Februar, 1. März, 1. April und 1. Mai 1915 um je 15 Pfg. Bei Lieferung der Säcke wird berechnet 1 Mk. für den Sack von 75—100 Kilogramm, 75 Pfg. für den Sack von 50 Kilogramm und 50 Pfg. für den Sack von 25 Kilogramm.**

Die Verbrauchszuckerhöchstpreise sind für Nordostdeutschland auf 20—20,25 Mk., für Schlesien und Posen durchweg auf 19,75 Mk., für den nördlichen Teil Mitteldeutschlands auf 19,25—20 Mk., für den südlichen Teil Mitteldeutschlands auf 19,62½—19,87½ Mk., für das Rheinland auf 20,50—20,37½ Mark und für Süddeutschland auf 20,50—20,87 Mk. festgesetzt worden.

Tisza auf der Rückreise.

WTB. **Berlin**, 23. Nov. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza ist aus dem Großen Hauptquartier heute morgen wieder in Berlin eingetroffen und wird voraussichtlich morgen abend nach Budapest zurückkehren. (B. Z.)

Kriegsverräter.

WTB. **Neubreisach**, 23. Nov. Das Kriegsgericht verurteilte den ehemaligen Fabrikdirektor Wagner aus Mülhausen wegen Kriegsverrat zu 3 Jahren Zuchthaus. Wagner hatte einem französischen Offizier eine Karte übergeben und ihm bei Kurzweiler das Gelände erklärt. Ferner verurteilte das Kriegsgericht drei weitere Anklagte aus Mülhausen wegen Kriegsverrat zu je 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, weil sie einen Reisenden wegen einer angeblich französenfeindlichen Aeußerung bei der französischen Wache angezeigt hatten. Der Reisende war verhaftet, aber bald wieder freigelassen worden.

Gegen Kartoffelwucherer.

WTB. **Berlin**, 23. Novbr. Der Regierungspräsident in Wiesbaden hat durch einen Erlaß die Landräte ersucht, denjenigen Landwirten, die Kartoffeln zurückhalten, diese zu beschlagnahmen. (B. Z.)

Glänzender Erfolg der österreichischen Anleihe.

WTB. **Berlin**, 23. Nov. Die Zeichnungen auf die österreichische Kriegsanleihe übertreffen nach aus Wien vorliegenden Meldungen alle Erwartungen. Auch die in Deutschland lebenden Oesterreicher beteiligten sich an der Subskription lebhaft. Bei den der österreichisch-ungarischen Regierung nahestehenden Berliner Banken und Bankiers sind namhafte Anmeldungen erfolgt.

An der Yser.

c. B. **Amsterdam**, 23. Nov. Der Korrespondent des „Telegraf" brachtet über die Kämpfe in Flandern: Am Sonnabend war es ziemlich still; an der Yser schweigen die Kanonen. An der Küste gehen einsame Schildwachen mit hochgezogenem Kragen auf und nieder, denn die Kälte ist sehr scharf. Wenn der Frost anhält, werden Schlitten gebraucht werden müssen, wofür die Franzosen schon Vorbereitungen getroffen haben. Ein Teil des Ysergeländes ist neuerlich überschwemmt worden. Der Schleusenwärter, der sich dabei besonders hervorgetan hat, wurde mit dem Leopoldorden dekoriert.

Béthune wird geräumt.

Rosendaal, 23. November.

Aus Calais wird berichtet: Der Präfekt von Béthune hat die Bevölkerung aufgefordert, die Stadt zu verlassen und sich nach südlichen Departements zu begeben. Entsprechende Maßnahmen zur Beförderung der Flüchtlinge sind von der Regierung angeordnet worden. Die Beschädigungen der Stadt Béthune sind nicht bedeutend. Eine Bombe zerstörte das Stadttheater; vorgestern richtete eine Gasexplosion großen Schaden an. Besonders unangenehm ist die Verwüstung einer der bedeutendsten Tuchfabriken, wo für die Militärverwaltung gearbeitet wurde. Die Schätze des Landesmuseums wurden vorige Woche nach Le Havre gebracht. In der Stadt herrscht Hungersnot; seit 14 Tagen gibt es kein Mehl mehr. Aus Le Havre trafen Gefrierfleischtransporte und Zucker ein. Der Bevölkerung kommt aber wenig zugute, weil die Heeresleitung alle Nahrungsmittel in Beschlag genommen hat. In Béthune liegen zurzeit 20 000 schwerverwundete Franzosen und Engländer, darunter mehrere bekannte Generale. In Boulogne trafen laut „L. A." zwei Transportschiffe mit englischer Artillerie und Abteilungen der Naval Royal Garde ein. (??) Die bedeutenden Verstärkungen sind teils für einen Offensivstoß im Gebiete von Lille—Armentières, teils für einen Gegenangriff auf die den Verbündeten abgerungenen Punkte zwischen Ypern und Nieuport bestimmt.

Der neue Armeekommandeur.

c. B. **Berlin**, 23. Nov. Der kommandierende General des I. Armeekorps v. François ist zum Führer der neu gebildeten Armee befördert worden.

Ein Ultimatum Bulgariens?

Aus Petersburg wird der „Frkf. Ztg." gemeldet: Die in Moskau erscheinenden „Ruskoje Wjedomosti" melden aus Sofia: Bulgarien hat ein langfristiges Ultimatum an Serbien gerichtet, in dem die Ueberlassung der von Bulgarien beanspruchten Teile Mazedoniens gefordert wird.

Kein deutsches Unterseeboot verloren.

WTB. **Berlin**, 23. November. **(Nicht amtlich.)**

Vor etwa acht Tagen brachten englische und französische Blätter die auch in einen Teil der neutralen Presse übernommene Nachricht, daß im englischen Kanal zwei, nach anderer Meldung drei deutsche Unterseeboote vernichtet worden seien, davon eines durch einen französischen Torpedobootzerstörer, der mit einer leichten Beschädigung am Bug in Dünkirchen eingelaufen sei. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, fehlt kein deutsches Unterseeboot. Sollten daher im englischen Kanal Unterseeboote gesunken sein, dann könnte es sich bloß um englische oder französische handeln.

Bombenwürfe in Kanton.

Frankfurt a. M., 23. November.

Nach einer Petersburger Depesche der „Frkf. Ztg." meldet die „Nowoje Wremja", daß durch Bombenwürfe in Kanton (China) 50 hohe Beamte getötet und viele andere verletzt worden sind.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Köln a. Rh., 23. November. In der heutigen Hauptversammlung des Roheisenverbandes wurde über die Marktlage berichtet: Die Geschäftslage hat gegenüber dem Vormonat keine Aenderung erfahren. Die Absatzverhältnisse verhielten sich im Oktober gleich günstig wie im September. Der Versand im vergangenen Monat betrug 49,09 Proz. der Beteiligung gegen 49,71 Proz. im Vormonat. Auch im November wird nach den vorliegenden Abrufen mit einem Versand in Höhe der beiden letzten Monate zu rechnen sein. Die infolge des Kriegsausbruches eingeschränkte Produktion der Hochöfen geht voll in den Verbrauch über. Die Roheisenbestände sind weiter zurückgegangen. Das Geschäft für die Ausfuhr ist nicht bedeutend. Die Auslandsabnehmer beziehen zunächst langsam die auf die bestehenden Abschlüsse noch abzunehmenden Mengen. Ferner wurde die Frage des Verkaufspreises für Lieferungen bis Ende März 1915 beraten und beschlossen, die Verkaufspreise, mit Ausnahme desjenigen für Haematit, unverändert bestehen zu lassen. Der Verkaufspreis für Haematit wurde angesichts der erheblichen Preissteigerung der für die Herstellung dieser Eisensorte erforderlichen Erze um 10 Mark für die Tonne erhöht.

Vereinigte Stralsunder Spielkarten-Fabriken, Akt.-Ges., in Stralsund und Halle a. S. Der Aufsichtsrat schlägt, wie in den letzten Jahren, die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Proz. vor.

Der Ueberschuß der Nombacher Hüttenwerke für das Geschäftsjahr 1913/14 beträgt 7 693 838 Mk. (8 912 903 Mk.). Der auf den 12. Dezember einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, aus dem Gewinn u. a. eine Kriegsreserve von 3 Millionen Mark zu bilden. Für außerordentliche Abschreibungen soll eine Million Mark verwendet werden. An die Aktionäre sollen 5 Proz. als Dividende ausgekehrt werden. Auf neue Rechnung werden 531 204 Mk. vorgetragen.

Gewerkschaft Richard. Wie die Gewerkschaft Reichskrone, bringt auch die Gewerkschaft Richard zum 28. d. Mts. 100 Mk. Zubuße für den Kux zur Einzahlung.

Baumwolle in Antwerpen. Sämtliche in Antwerpen vorgefundene Baumwolle ist nach der „Textil-Woche" ohne Rücksicht auf die Nationalität vom Kriegsministerium mit Beschlag belegt worden und soll nach Bremen verladen werden. Mit dem Abtransport dürfte in den nächsten Tagen begonnen werden. Die Auslieferung der Baumwolle in Bremen geschieht durch das Kriegsministerium, Kriegsrohstoff-Abteilung, Berlin, wo die Freigabe beantragt werden muß.

Germania-Brauerei, Akt.-Ges., in Dortmund. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen, mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse größere Rückstellungen zu machen und eine Dividende von 6 (i. V. 9) Proz. zu verteilen.

Gewerkschaft Volkenroda in Menterode. Der Grubenvorstand zieht von der am 28. Oktober d. Js. bewilligten Zubuße in der Höhe von 1 Million Mark zwei Teilzahlungen ein, und zwar je 250 Mark am 10. Januar und zum 10. März 1915.

Rositzer Zucker-Raffinerie, A.-G. Die Verwaltung beabsichtigt die Ausschüttung einer Dividende in der ungefähr vorjährigen Höhe (6 Proz.) in Vorschlag zu bringen.

Hirsch, Kupfer- und Messingwerke Akt.-Ges., Halberstadt. Die Gesellschaft ist flott beschäftigt. In erster Linie sind umfangreiche Heereslieferungen auszuführen, bei denen ein angemessener Nutzen verbleiben dürfte. Ueber die Höhe der Dividende ist noch nichts bekannt geworden, doch glaubt man, daß nach den bisherigen Ergebnissen die Verteilung des gleichen Gewinnanteils wie im Vorjahre (8 Proz.) möglich sein wird.

Waren und Produkte.

Getreide.

Budapest, 23. Nov. 1914. Weizen 22,05—22,70, Roggen 17,35—17,5[illegible], Gerste 14,30—14,90, Hafer 11,35—11,90, Mais 12,05—12,40.

Flussschiffahrt auf der Saale.

Halle a. S., 23. Novbr. — (Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Akt.-Gesellschaft, Halle. Angekommen ist Schlepper Nr. 22, Sr. Frz. Rohkohle mit Stückgut v. Hamburg.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern	22. Nov.	+ —	23. Nov.	+ —	—	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,20	„	+2,18	2	—
„ Unterpegel	„	+1,50	„	+1,48	2	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,58	„	+2,56	2	—
„ Unterpegel	„	+076	„	+0,68	8	—
Trotha	„	+2,34	„	+2,08	26	—
Alsleben, Oberpegel	22.	+2,54	23.	+2,50	4	—
„ Unterpegel	„	+1,90	„	+1,62	28	—
Bernburg	„	+1,35	„	+1,32	3	—
Calbe, Oberpegel	„	+1,65	„	+1,62	3	—
„ Unterpegel	„	+0,94	„	+1,00	—	6

Iser, Eger, Elbe, Molda

	Nov.	Fall	Wuchs		Nov.	Fall	Wuchs
Jungbunzel.	—	—	—	Wittenberg	+1,59	—	10
Laun	—	—	—	Rosslau	+1,08	—	7
Budweis	—	—	—	Barby	+1,41	—	2
Prag	+	—	—	Schönebeck	+1,26	—	—
Pardubitz	—	—	—	Magdeburg	+1,12	—	2
Brandeis	—	—	—	Tangermde.	+1,80	1	—
Melnik	+	—	—	Wittenberge	+1,35	—	4
Leitmeritz	−0,07	4	—	Dömitz	−0,78	—	7
Aussig	—	—	—	Boizenburg	+0,16	—	2
Dresden	−1,30	14	—	Hohnstorf	+0,84	—	—
Torgau	+0,79	6	—	Lauenburg	+,87	—	4

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: J. V.: Siegfried Dyck; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle. — Zuschriften an die Schriftleitung, Berichte, Einsendungen usw. sind stets an die Geschäftsstelle der „Saale-Zeitung", nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19141124011/fragment/page=0004